Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 45 (1972)

Heft: 1

Rubrik: Soldansätze in der Schweizer Armee ab 1. Januar 1972

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jagd auf die «Gesamtverteidiger»

Noch gibt es erst Fragmente einer schweizerischen Gesamtverteidigung, und schon klagt der «Schweizerische Friedensrat» darüber, dass sich gegen diese «noch keine nennenswerte Opposition» formiert habe. In einer Glosse auf der Titelseite der «AZ»-Blätter war dieser Tage sogar von einer «Gesamtverteidigungshysterie» die Rede. Es sei besorgniserregend, hiess es dort, «wie unter dem Deckmantel einer visionären Gesamtverteidigung unterschwellige Panik erzeugt wird mit dem Ziel, dass das Volk alles, was von der Obristenclique im Bundeshaus kommt, widerspruchslos schluckt». Man könnte sich mit dem Hinweis begnügen, dass dieser Satz sprachlichen und sachlichen Unfug in rührenden Übereinklang bringe, wenn seine Tendenz vereinzelt wäre. Wer sich indessen in der fortschrittslüsternen Publizistik unseres Landes umsieht, kann feststellen, dass derzeit die Jagd auf die «kalten Krieger» von derjenigen auf die «Gesamtverteidiger» abgelöst wird. Wer nicht geneigt ist, sein ganzes Vertrauen in die Friedensforschung und den gewaltlosen Widerstand zu investieren, vermag dem Vorwurf nicht zu entrinnen, ein vorgestriger Militarist zu sein, blind für die Zeichen der Zeit.

Was aber erkennt der Sehende? Das Ende bewaffneter Konflikte? Die Chance, Panzer mit Thetorik aufzuhalten? Den Sieg der Vernunft über alle weltrevolutionären Träume? Einen entmilitarisierten Kontinent, dessen Schlachtfelder der Geschichte angehören, weil die unblutigen Machtkämpfe die blutigen verdrängt haben? Es ist wahr: Wir haben keine militärische Bedrohung vor Augen. Aber ebenso gewiss ist, dass wir sie nicht auszuschliessen vermögen. Wir können sie, derzeit zumindest, für wenig wahrscheinlich halten; der Rest jedoch ist, wenn wir auf Arsenale sonder Zahl blicken, waffenstarrende Ungewissheit. Sie lässt sich übersehen, verkennen, verharmlosen, aber nicht beseitigen. Dies ist das eine.

Das andere: Landesverteidigung jeder Art ist für den Kleinstaat Schweiz nur in der Kontinuität erdenklich, weil wir in Tagen und Wochen nicht aufholen können, was wir durch Jahre versäumten. Darin zumindest hat unsere Lage sich kaum verändert. Wenn wir mithin die Ungewissheit ernst nehmen, hat sie ihren unabdingbaren Preis: Wir müssen erhalten und fortentwickeln, was im Krisenfall zugunsten unserer Sicherheit vorhanden sein soll. So richtig es ist, dass jeder schweizerische Beitrag an die Erhaltung des Friedens Landesverteidigung von höchstem Range ist, so zutreffend ist es wiederum, dass keiner dieser Beiträge uns der Pflicht enthebt, mit dem Fehlschlag zu rechnen und also auf der Hut zu bleiben. Das hat mit Militarismus nichts zu tun, sondern nur mit Voraussicht.

In dieser Voraussicht aber ist Landesverteidigung allein noch als Gesamtverteidigung zu begreifen, in der die Armee freilich der weitaus mächtigste Ordnungs- und Integrationsfaktor bleibt. Nichts ist widersinniger, als Ziviles und Militärisches in der Gesamtverteidigung gegeneinander auszuspielen; das Ziel kann vielmehr nur die vollkommene, auf die Sache bezogene Kooperation sein. Man wird, bis es erreicht ist, noch von vielen überkommenen Vorstellungen und Klischees Abschied nehmen müssen. Die kooperative Verteidigung kämpft mit den nämlichen Vorurteilen wie der kooperative Föderalismus.

Im kommenden Jahr wird das neue Parlament sich mit der Konzeption einer schweizerischen Gesamtverteidigung zu befassen haben, für die Karl Schmids Studienkommission für strategische Fragen die Grundlagen schuf. 1973 ist ein neuer Bericht des Bundesrates über die militärische Landesverteidigung fällig, der das Konzept von 1966 bereinigt. Beide müssen uns in Dingen der Vorbereitung die Gewissheit verschaffen, zu der die Ungewissheit uns nötigt.

Schon jetzt aber ist die Route abzustecken: Im Minimalprogramm, um das die Regierungsparteien sich gegenwärtig bemühen, steht auch das Stichwort «Gesamtverteidigung». Es verlangt von allen Partnern ein unzweideutiges Bekenntnis – und nicht zum Grundsatz allein, sondern auch zu den Konsequenzen, die Opfer kosten.

Oskar Reck
(Aus: «Basler Nachrichten»)

Soldansätze in der Schweizer Armee ab 1. Januar 1972

Die eidgenössischen Räte haben die Soldansätze für Rekruten, Soldaten, Unteroffiziere, Offiziere (bis zum Grad eines Obersten) mit Wirkung auf den 1. Januar 1972 um einheitlich einen Franken erhöht.

	Tagessold
Oberstkorpskommandant	30.–
Oberstdivisionär	25.–
Oberstbrigadier	23.–
Oberst	21.–
Oberstleutnant	18.–
Major	16.–
Hauptmann	14.–
Oberleutnant	11.–
Leutnant	10.–
Adjutant-Unteroffizier-Stabssekretär	9.–
Offiziersaspirant	8.50
Stabssekretäraspirant	8.–
Adjutantunteroffizier	7.–
Feldweibel, Fourier	6.50
Wachtmeister	5.50
Korporal	5.–
Gefreiter	4.20
Soldat	4.–
Rekrut	3.–

Im Gegensatz zu verschiedenen ausländischen Armeen ist der Sold, den der Schweizer Wehrmann ausbezahlt erhält, kein Lohn im eigentlichen Sinn des Wortes, sondern eine symbolische Entschädigung, die dazu dient, die persönlichen Ausgaben des Wehrmannes während der Dienstzeit (Transportauslagen für den Urlaub, Getränke, Rauchwaren usw.) abzugelten.